

Offener Brief an die AnwohnerInnen der Werkstattstraße

Liebe Nachbarn,

wir, die Vorstandsmitglieder des Bewohnervereins der Autofreien Siedlung, sehen, dass die Bewohner unserer Siedlung seit einiger Zeit mit diversen Vorwürfen konfrontiert werden. Zu diesen Vorwürfen möchten wir in der Form eines offenen Briefes Stellung nehmen.

Grundsätzlich entstehen bei dem Bezug einer Autofreien Siedlung erst einmal Probleme mit dem Umfeld; das war bei allen bisherigen Projekten so und wird sich wahrscheinlich auch bei zukünftigen Projekten dieser Art so schnell nicht ändern. Das Auto löst in unserer Gesellschaft z.T. heftige Diskussionen und Emotionen aus und eine angestrebte Reduktion von Autobesitz wird häufig als suspekt empfunden. Paradoxerweise löst der Bezug einer nicht-autoverkehrsfreien Siedlung viel weniger oder sogar überhaupt keine Emotionen aus, obwohl die Belastung des Umfeldes größer ist.

Auch zu der Autofreien Siedlung existiert(e) eine Alternativplanung für eine konventionelle Bebauung. Diesen Plänen kann man entnehmen, dass die automobiler Erschließung des südwestlichen Siedlungsteils über die Werkstattstraße und die Erschließung des nordöstlichen Siedlungsteils über die Kempener Straße erfolgt wäre. Zwischen den beiden Erschließungsstraßen war keine Durchfahrtsmöglichkeit vorgesehen. Das heißt im Klartext, die Verkehrsbelastung für die Werkstattstraße wäre höher geworden.

Leider müssen wir auch im Falle der Autofreien Siedlung erkennen, dass die Diskussion von vielen Emotionen und zu wenig Sachlichkeit geprägt ist, was bisweilen zu einer bedauernden Einseitigkeit führt:

Weder die Nutzer des neu installierten Geld-Automaten, noch die Mitarbeiter des Eisenbahnbundesamtes, noch die Benutzer der Tiefgarage am Ende der Werkstattstraße finden beispielsweise als mögliche Geschwindigkeitsübertreter in der bisherigen Argumentation überhaupt Erwähnung. Und dass, obwohl unsere Abschätzung der täglichen Durchfahrten (Abschätzung erfolgte vor allem auf Basis der vorgehaltenen Stellplätze) durch das letzte Stück der Werkstattstraße ein ganz anderes Bild vermittelt:

- Anwohner der Werkstattstraße 37%
- Eisenbahnbundesamt, Werkstatt und Geldautomat 40%
- Stellwerk60 23%

Das heißt, Stellwerk60 trägt nur zu weniger als einem Viertel zur Belastung der Werkstattstraße bei. Wir gehen davon aus, dass sich diese Zahlen in einer offiziellen Verkehrszählung in der Tendenz bestätigen würden.

Wir hoffen, dass man auf Seiten einiger Anwohner der umliegenden Straßen die bisherige Einseitigkeit der Darstellung überdenkt und mehr zu einer sachlichen Argumentation findet.

Zu einer versachlichten Diskussion gehört unserer Meinung nach auch, dass man nicht pauschal allen Bewohnern Fehlverhalten vorwirft, sondern hier zu differenzieren weiß. In der Autofreien Siedlung wohnen nämlich überwiegend Menschen, die entweder ganz ohne eigenes Auto leben sowie Menschen, die völlig legal wie von der politischen Mehrheit der Stadt gewünscht, einen Stellplatz erworben haben und völlig legal ihr Auto benutzen.

Doch jetzt zu den beiden Problemen, welche die Anwohner der umliegenden Straßen konkret belasten, sowie zu Ansätzen zur Lösung dieser Probleme:

1) Die Übertretung der Geschwindigkeiten

Hierzu liegt ein Beschluss der Bezirksvertretung vor, Geschwindigkeitsdämpfende Maßnahmen zu implementieren. Dies unterstützen wir grundsätzlich, was wir auch sowohl der Politik als auch Vertretern der Werkstattstraße gegenüber mehrfach bekundet haben. Wir lehnen die Verkehrsberuhigung durch parkende Fahrzeuge jedoch ab und sehen hier andere Elemente wie Blumenkübel oder ähnliches als geeigneter an.

Grundsätzlich möchten wir auch hier anmerken, dass sich nach unserer Einschätzung die Anwohner der Autofreien Siedlung nicht durch eine besonders schnelle und gefährliche Fahrweise von den anderen Benutzern der Straße unterscheiden. Auch hier bitten wir um Objektivität.

2) unerlaubtes Parken durch Bewohner der Autofreien Siedlung im Umfeld

Wir wissen, dass es Bewohner der Autofreien Siedlung gibt, die beim Kauf oder bei der Miete ihres Hauses oder ihrer Wohnung zwar den folgenden Passus unterschrieben haben „ist es jedem Bewohner untersagt, ein Kraftfahrzeug in der näheren Umgebung zu parken.“, sich jedoch nicht an diese Vereinbarung halten.

Wir vom Bewohnerverein finden das nicht in Ordnung und haben deshalb bereits Lösungen angeschoben bzw. unterstützt:

Die Bezirksvertretung hatte bereits am 3.3.2005 beschlossen, im Umfeld des einstigen EAW-Geländes ein neues Gebiet des Bewohnerparkens auszuweisen. Wir haben zur Unterstützung am 28. April 2008 einen Antrag auf Anwohnerparken im Umfeld der Autofreien Siedlung gestellt, welcher am 11.6.2008 in der Bezirksvertretung behandelt wurde. Dort wurde die Umsetzung des Anwohnerparkens im Bereich Kempener Straße und Eisenachstraße, also östlich der Autofreien Siedlung beschlossen. Leider jedoch nicht, wie von uns ebenfalls beantragt, im Bereich Werkstattstraße im Süden der Autofreien Siedlung. Hier war zunächst vorgesehen, die Parksituation nach Fertigstellung der Autofreien Siedlung zu überprüfen. Auch durch unsere Intervention ist es jedoch gelungen, dass diese Überprüfung bereits in Kürze durchgeführt wird.

In diesem Zusammenhang hat das Projekt interessanterweise bewiesen:

Es gibt eine bedeutende Nachfrage nach einem Wohnumfeld ohne Auto, offensichtlich auch bei Autobesitzern. Und offensichtlich sind auch Autobesitzer zur Erlangung dieses Vorteils bereit, Nachteile, wie weite Wege zum Stellplatz, in Kauf zu nehmen. Hier kann unser Projekt zu einem Umdenken bei Investoren und Politikern beitragen, für die bislang immer galt, die Stellplätze möglichst sehr nahe bei der Wohnung zu realisieren und dadurch leider das direkte Wohnumfeld durch diese Autoerschließung zu entwerten.

Hier gilt es, diese Erkenntnis im Kontext des familien- und kinderfreundlichen Wohnens in zukünftige Projekte einfließen zu lassen und ein Umdenken im Wohnungsbau zu erreichen.

Alternativen zum Auto – Verbesserungen auch für die Bewohner der Werkstattstraße

Des Weiteren arbeiten wir mit Unterstützung des Investors, der Kontrolle, auch intensiv daran, sowohl den Bewohnern der Siedlung, als auch den Anwohnern des Umfeldes Alternativen für die Nutzung des Autos zu bieten:

- Schaffung eines fahrradfreundlichen Umfeldes
 - Sechzigstraße von der S-Bahn Nippes in Richtung Autofreie Siedlung
Hier haben wir mit starker Unterstützung des ADFC erreicht, dass die Öffnung der Sechzigstraße für den Radverkehr in diesem Bereich vor wenigen Tagen umgesetzt wurde.
 - Verbindung von der Autofreien Siedlung zur Neußer Strasse über die Wartburgstraße
Hier werden kurzfristig Verbesserungen durchgeführt, allerdings immer noch mit Unterbrechungen der Durchfahrbarkeit oder Umwegen.

- Flächendeckende Spielmöglichkeiten für Kinder
Auch Kinder des Umfeldes nutzen die Autofreie Siedlung als Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeit. Es wäre schön, wenn sich über die Siedlung hinaus ein autofreies Spiel- und Aufenthaltsareal entwickeln würde, mit den Eckpunkten Sechzigstraße/Eingang zum kleinen Park entlang des Bahndamms, Kantinenpark, alter Worringer Bahnhof, Autofreie Siedlung, Bolzplatz Wagenhallenstraße, Werkstattstraße nördlicher Bereich.
In diesem Areal wirkt allerdings der Zaun Werkstattstraße – Wagenhallenstraße etwas befremdlich – aber die Kinder haben sich offensichtlich schon ihren eigenen Weg durch den Zaun hindurch geschaffen.

- Naherholung im Umfeld
Durch die Autofreie Siedlung wurde auch ein Ort geschaffen, der vielen Menschen aus dem Umfeld einen Ort zum Flanieren und zum Verweilen bietet. Dieses wurde uns in vielen Gesprächen mitgeteilt, und das erfahren wir insbesondere bei gutem Wetter an Wochenenden.

- Carsharing
Die Carsharing-Station mit derzeit neun Fahrzeugen steht selbstverständlich auch Bewohnern des Umfeldes zur Verfügung.

- Lieferdienst für Getränke sowie Bio-Lebensmittel
Auch die Lieferdienste sind für alle offen.

Durch alle diese Maßnahmen, welche von uns mit Unterstützung des Investors noch stetig weiterentwickelt werden, ist es uns bereits gelungen, den einen oder anderen Autobesitzer davon zu überzeugen, dass es durchaus gute und brauchbare Alternativen zum Autobesitz gibt, was zum Verkauf des Fahrzeuges geführt hat. Hier benötigt man jedoch in der Regel einen langen Atem, kurzfristige Erfolge sind hier eher selten.

Vor allem ein Umstellen der täglichen Gewohnheiten – und dazu gehört natürlich die Benutzung eines Automobils – geschieht häufig nur langsam und in kleinen Schritten. Hier bitten wir alle Beteiligten um Geduld.

Wir sind davon überzeugt, dass ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zwischen unserer Siedlung und den angrenzenden Straßen erreichbar ist. Viele Freundschaften und Bekanntschaften existieren bereits über die Siedlungsgrenzen hinaus. Wir sind auch davon überzeugt, dass alle von einem guten nachbarschaftlichen Verhältnis profitieren können, allen voran die Kinder.

Auf eine gute Nachbarschaft!

Der Vorstand des Bewohnervereins Autofreie Siedlung Nachbarn60 e.V.